

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Dem Hoch-Wohlgebohrnen, Vesten und Hochgelahrten
Herrn, Herrn Johann Peter von Ludewig Der
Friedrichs-Universität hochverdienter Cantzler, Sr. ...**

Rossmann, Andreas Elias

[Halle], [1740?]

VD18 13245171

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214382](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214382)

199 A 24 26 46
Dem
Hoch- Wohlgebohrnen, Besten und Hoch-
gelahrten Herrn,

S S R R S

Johann Peter
von Ludwig

Der Friedrichs-Universität hochverdienten Cansler,
Hr. Königlichen Majest. in Preußen
Hochbetrauten Geheimten-Regierungs- und Consistorial-Rath
des Herzogthums Magdeburg, Professori Juris Primario und der
Hochlöbl. Juristen-Facultät Ordinario, des
Armen-Collegii Directori,
Erb- und Berichtsherrn
In Wendorf, Präß Gatterstedt u. u.
Sollte
Bei der Beerdigung seiner

geliebtesten Ehe-Gemahlin

Der
Hoch- Wohlgebohrnen Frau

S R M S

Anna Margaretha von Ludwig

gebohrne **Rühnin**

in folgender

Trost- Ode

Sein schuldiges Mitleiden bezeugen

A. E. Rosmann. M.

HALLE den 11. März 1740.

gedruckt, mit Salfeldischen Schriften.



Verwende den gesenkten Blick.
Die Stunden Ihres werthen Lebens,
Ruft doch kein zärtlich Ach zurück.
Zaller.



Glaube, höchstbetrübter Mann!

Daß ich bey Deinem Schmerz mit heißer Stimme singe,
Und mehr aus Schuld, als Dir zum Trost, ein Klaglied bringe.
Dein Aechzen preßet mir das tiefste Seufzen ab.
Dein Stehnen führet mich bis an das düstre Grab,

Wo Du Dein Ehgemahl mit heißen Thränen nehest.

Wer sieht diß ohne Wehmut an?

Drum seufz ich, da DU DICH zu ihrem Grabe sehest,
Erlaubes höchstbetrübter Mann!

Ach gar zu herber Schicksaalschluß!

Muß so geschwind der Tod Dein halbes Leben fällen,

Und DICH, im tiefen Leid, zum bangen Jammer stellen.

Wie eilig ist der Riß? wie heftig reißt der Schmerz?

Raum redet man ein Wort: so liegt Dein halbes Herz.

Des kurzen Lagersfrist muß Deine Quaal vermehren,

DICH überstürzt ein kalter Guß,

Für dessen Schauer sich Dein Wohlsenn sucht zu kehren.

Ach gar zu herber Schicksaalschluß!

Ihr meine herbsten Thränen fließt,
Fließt nur, den halben Schein des Auges ganz zu decken,
Und überlasset euch den vorgegangnen Schrecken.
Du weinest, grosser Mann! Du ringst die matte Hand,
Und suchst in diesem Sturm, nach Hülfe und nach Land.
Kein weitgeholter Trost vermag den Stroh zu hemmen,
Der sich aus Deinen Augen gießt.
Was für ein harter Schlag kan DICH wohl mehr beklemmen?
Ihr meine herbsten Thränen fließt;

Brecht Seufzer in die Klagen aus!
Verfolgt die falsche Zeit, klagt über das Vergnügen,
Womit Ihr hämischer Winck DICH suchte halb verschwiegen,
In Ihre Gunst zu ziehn. Ihr Anfang ist beliebt,
Und endlich kommt der Schmerz und machet DICH betrübt.
Die Ruhe weicht von DICH, der Harm will DICH umfassen.
Wie wüßte wird Dein ganzes Haus?
Da siehestu DICH nun im Alter fast verlassen.
Brecht Seufzer in die Klagen aus!

Ihr Thränen feucht die Tusch an,
Zum Bild, das uns betrübt. Ich will IHR ganzes Wesen,
Die lebende Gestalt, was bey IHR auserlesen,
Mit eurer Masse ziehn. Allein, Ihr nezt Pappier,
Und wehrt der matten Hand, daß sie des Haupteszier
Sich ietzt zum Trost entwirft. Soll ich denn gar nichts finden,
Das mir den Kummer stillen kan?
Doch kommt und helffet noch dem starcken Unterwinden,
Ihr Thränen feucht die Tusch an!

Was hilft mir aber dieser Zug,
Wodurch ihr werthes Bild auf einer Tafel pranget,
Woben man aber doch den innern Geist verlangt?
Auch dis Bemühen schafft mir mehrers Herzeleid,
Und preßt die Seufzer aus, und mehrt die Traurigkeit.
Und wie verlangt ich wohl die Tugend auszudrucken,
Damit Sie Sich, so weiß als Flug,
In Ihrem Leben, hat gesucht auszuschnücken?
Was hilft mir also dieser Zug?

Ha, Höchsbetrübter! Klage nur,
 Hier wird kein Thränenguß umsonst vom Wangen fallen.
 Hier darf kein tiefes Ach! leer aus den Munde schallen.
 Jetzt bildet jene Zeit dir keine Freude ein,
 Du siehst den Unglücksfall in seinem ganzen Seyn.
 Die Leiche führt sowol, als Deiner Kinder Weinen,
 DICH von des Trostes vollen Spur.
 In Deinem Alter will ein Unglücksstern erscheinen,
 Drum Höchsbetrübter, klage nur.

Nur blicke auf die grosse Zahl,
 Die für DEIN Wohlsenn fleht, mit Inbrunst für DICH bittet,
 Und auf das Rauchfaß hier, den reinen Beyrauch schüttet.
 Ein Kind, ein Enckel ruft, (der seinen Schmerz vergißt,)
 Den Himmel nur um DICH, und Deiner Jahre Frist
 Mit vollen Eyffer an. Wie viel Betrübte flehen,
 Zu der Verminderung ihrer Quaal,
 Vor DICH und Deine Ruh, nach jenen Himmelhöhen
 Drum blicke auf die grosse Zahl.

DICH stüzet DEIN erhabner Geist,
 Die weise Fürsicht wacht, und hält für DEINEM Bette.
 Laß DEINEN Todten ruhn, und flieh des Grabesstätte.
 Ein grosser Geist wanckelt zwar, nur fällt er darum nicht.
 Sieh! wie sich Böhmers Geist, und Hofmann aufgericht,
 Die späte Zeit sorgt schon für Deine matten Kräfte,
 Die sie statt Gram, mit Freuden speißt,
 Und hilft zu unsrer Lust, DIN in den Amtsgeschäfte.
 So stüßt DICH Dein erhabner Geist.

